

A Pharao`s Story

Atemu x Yugi

Von Shijin

Kapitel 12: Schmerz und Erniedrigung

~~Yugi~~

„Verdammt, ich bin zu spät. Es tut mir leid, Yugi!“

Vom Schmerz betäubt bekomme ich kaum noch etwas mit. Ich sehe noch wie der Wächter einige Anweisungen gibt und Jono eifrig nickt, aber ich verstehe nichts mehr. Ich habe nur noch ein Gefühl.

Schmerz... Schmerz in meinem Arm...

Dann wird alles schwarz.

~

Als ich wieder zu mir komme, liege ich alleine auf einer Strohmatten in einem Zimmer mit einem Fenster an der Decke. Es fällt wenig Licht in den Raum.

Der Kerker? Aber ... warum? Habe ich etwas verbochen?

Ich bin verwirrt. Leider ist das Fenster zu hoch angebracht, um daraus die Umgebung sehen zu können.

So ein Mist!

Ich lasse mich zurück auf meinen Arm sinken. Die Bewegung löst einen dumpfen Schmerz im Arm aus.

An meinem linken Arm erkenne ich einen Verband, unter dem die Ursache liegen muss.

Natürlich kann ich mich auch nicht daran erinnern, was sich dort verbirgt.

Vorsichtig wickle ich den Leinenstoff von meinem Arm – irgendjemand muss es mir vorsorglich angelegt haben.

Darunter kommt verbrannte Haut zum Vorschein. Ein dunkles A sticht aus meiner hellen Haut hervor.

Ein Brandmal?!

MEIN Brandmal!

Ich bin gezeichnet worden!

Eine aufsteigende Gänsehaut lässt mich erschauern.

Ich bin ein Besitz von Atemu ... kein Freund mehr, sondern sein Besitz! Genau wie alle anderen Sklaven! Wie Jono!

Auf einen Schlag steigen alle Erinnerungen wieder vor meinem inneren Auge auf.

Jono hat mich hierher gebracht, nachdem der Wächter mich markiert hat. Dann bin ich ohnmächtig geworden.

Dann muss das hier Jonos Wohnbereich sein.

Oh Mann, er lebt ja echt mies, obwohl er der ranghöchste Sklave im Palast ist. Sind die anderen Sklaven etwa noch schlechter untergebracht?

Dabei gibt es doch ein paar bessere Orte im Palast, die unbewohnt sind.

Warum hat Atemu ihnen diese Orte nicht zum Wohnen gegeben?

Neugierig blicke ich mich um. Dabei entdecke ich die Tür.

Ob sie wohl abgeschlossen ist?

Langsam stehe ich auf. Meine Beine schwanken beachtlich, sodass ich mehrfach stolpere und falle, bevor ich stehen bleibe.

Nach ein paar Minuten wage ich es zu laufen. Die ersten Schritte sind zwar noch etwas unsicher, aber ich bleibe stehen.

An der Tür angekommen, muss ich mich erst einmal an der Wand festhalten. Der kurze Weg ist doch anstrengend gewesen.

So ganz gehorchen mir meine Beine immer noch nicht. Hoffentlich gibt sich das bald. Vor der Tür ertönt ein Knall, dann ein Fluch und schließlich wird die mit Schwung aufgestoßen.

Zum Glück stehe ich an der Wand neben der Tür. Denn der Besitzer des Zimmers stürmt herein. Mit seinem Schwung hätte er mich sonst auf den Boden zurück befördert. Vor mir zum stehen kommend, verneigt er sich kurz.

„Yugi, endlich! Du bist wieder wach. Ra sei Dank! Was macht dein Arm?“

Der ist überhaupt nicht außer Atem!

Jono greift nach meinem Arm und begutachtet das Mal. Kurz blitzt in seinen Augen Traurigkeit auf. Doch schnell überdeckt er den Ausdruck mit seiner Fröhlichkeit wieder.

Wahrscheinlich will er mir keine Sorgen machen!

„Es verheilt gut. Trotzdem ... du wirst für immer damit gezeichnet sein. Es tut mir so leid, Yugi!“

Plötzlich fällt er vor mir auf Knie.

„Es ist meine Schuld, was passiert ist. Ich hätte dir diesen Plan nie vorschlagen dürfen. Schließlich sollte gerade ich die Abläufe im Palast kennen. Bestrafe mich als Sühne!“

Den vor Selbstvorwürfen dasitzenden Jono ertrage ich nur schwer.

Ich gebe ihm doch gar keine Schuld!

„Steh auf, Jono! Es gibt nichts zu bestrafen. Du kannst doch nichts für das Brandmal. Du bestimmt nicht ...“

Nun erkenne ich, wem ich das Ganze wirklich zu verdanken habe.

Atemu!

„Du bist sehr großzügig, Yugi! Ich verdiene deine Vergebung nicht.“

Doch Jono steht nach diesen Worten auf und rückt mit neuen Information heraus.

„Leider mussten wir dich in unsere Reihen aufnehmen und dir eine Aufgaben zuteilen. Sonst schöpfen die Wachen verdacht und du wirst sterben.“

Irgendwie überrascht mich diese Neuigkeit überhaupt nicht.

„Solange ich nicht Atemus Sklave sein muss ...“

Jono stockt für einen Moment.

„Ich habe mich dafür eingesetzt, dass du mit mir bei Atemu arbeitest. Als zweiter

persönlicher Sklave! Dies ist die angenehmste Aufgabe für uns und so etwas verdienst du. Du kümmerst dich um sein Pferd und das Bad. Wenn du nicht willst, brauchst du ihm nicht zu begegnen. Ich stelle dich ihm auch nicht vor.“
Genau das, was ich wollte!

Doch Jono hat noch etwas anderes, worüber er sprechen möchte.

„So könntest du ihm auf vertrauliche Weise begegnen und rehabilitiert werden. Atemu kann dich wieder zu einem freien Mann machen. Dafür müsste er ... nur wissen, was passiert ist.“

„Nein!“

Ganz sicher nicht, Jono! Atemu wird vorerst nichts erfahren.

Ich bin gerade zu wütend auf ihn und ... irgendwie schäme ich mich auch ein bisschen. Ich habe Atemu mit Sicherheit enttäuscht. Einfach so nach dem ersten Tag verschwinden...

Jono hebt beschwichtigend die Hände.

„Du entscheidest, Yugi! Ruh dich noch einen Tag aus. Ab morgen müsst du mit mir arbeiten. Ich kann es leider nicht mehr länger hinauszögern.“

Ich nicke.

„Bleibe ich bei dir ... wohnen; Jono?“

„Das wäre das Beste. Ich schaue mal, was ich tun kann, wenn du wirklich hier wohnen willst.“

Unsicher schaut sich Jono in seiner Unterkunft um. Ich kann sehen, dass er sich sie schämt. Dabei kann er doch gar nichts dafür.

„Es wäre mir eine Freude!“

Vielleicht kann ich ihm so ein etwas besseres Gefühl geben.

Jono muss mich nun wieder verlassen. Er verspricht mir heute Abend etwas zu essen zu bringen und ein paar Verhaltensregeln beizubringen.

~~Atemu~~

Yugi ist immer noch nicht aufgetaucht.

Das unguete Gefühl in meiner Brust wächst. Ich bekomme Angst, dass ich ihn nicht wieder sehen werden.

Es muss etwas schreckliches passiert sein, sonst würden er sich doch gemeldet haben! Mit diesen drüben Gedanken begrüße ich einen weiteren Tag als Pharaoh.

Von meinem Balkon aus beobachte ich wie die Sonne die Weiten der Wüste erhellt und allmählich die Schatten der Nacht aus der Stadt vertreibt.

Die ruhigen Morgenstunden genieße ich sehr. Perfekt wären sie, wenn ich sie mit meinem Zwilling teilen könnte.

Genauso wie in der Stadt beginnt auch im Palast die alltägliche Routine.

Jono betritt den Balkon, verneigt sich, fragt nach meinem Befinden und meinen Wünschen.

„Machst du mir ein Bad fertig, Jono?“

„Natürlich, Pharaoh!“

Damit zieht er sich zurück.

Ich warte noch einige Zeit, bevor ich das Bad betrete und mich ins warme Wasser sinken lasse.

Jono hat sich zwar alle Mühe gegeben und alles zu meiner vollsten Zufriedenheit hergerichtet. Trotzdem spüre ich Gleichgültigkeit in mir aufsteigen.
Ohne Aussicht auf eine Begegnung mit Yugi verlieren meine Tage deutlich an Wert.

Während des Bades bereitet Jono meine Tagesgarderobe im Nebenraum vor. Ein anderer Sklave, kleiner als Jono mit ähnlich blonder Frisur, bleibt bei mir im Bad zurück.

Habe ich einen neuen Leibsklaven bekommen? Warum weiß ich davon nichts?
Diese Fragen werden von wichtigeren Gedanken allerdings verdrängt. Mich beschäftigt gerade etwas anderes.

Glücklicherweise bleibt er außerhalb meines Blickfeldes stehen, sodass ich ungestört meinen Gedanken und Gefühlen nachhängen kann.

Erst auf ein Winken meinerseits, tritt der Fremde wieder zu mir und reicht mir ein Handtuch.

Jetzt bemerke ich den Größenunterschied zwischen uns. Und er wirkt in meiner Gegenwart ziemlich unsicher. Genau wie bei Yugi!

Es scheint ihm unangenehm zu sein, mir so nahe kommen zu müssen.

Kurzerhand nehme ich ihm das Handtuch aus den Händen und lege es mir selbst um. Der Junge hält währenddessen die Augen weiter gesenkt.

Als ich an ihm vorbeigehe, schnuppere ich einen Hauch von Yugis Duft in der Luft.

Den würde ich überall wiedererkennen? Aber ... kann das überhaupt sein?

Ich wende mich noch einmal zu dem Sklaven um und begutachte ihn.

„Wer bist du?“

Genau in diesem Moment tritt Jono ein und erinnert mich an meine Termine. Ohne Antwort des anderen verlasse ich das Bad.

Wahrscheinlich reagiere ich einfach nur über, weil ich Yugi so stark vermisse.

Jono flüstert noch etwas mit dem Anderen und gibt ihm die nächsten Anweisungen, bevor er mir beim Ankleiden behilflich ist.

Zwischen uns herrscht heute zum ersten Mal eine unangenehme Stille. Auch merke ich, dass Jono heute besonders angespannt ist.

Dafür gibt es doch gar keinen Grund!

„Gibt es Neuigkeiten von ihm?“

Jono schüttelt traurig den Kopf. Ich lasse ebenfalls traurig meinen Kopf sinken.

Falls er etwas von Yugi gehört hätte, würde er es mir mitteilen. Da bin ich mir sicher!

Ein ungeduldiges Klopfen erinnert mich an den bevorstehenden Tag.

Bevor ich mich endgültig den Aufgaben stelle, rufe ich beide doch noch einmal zu mir. Die unbeantwortete Frage spuckt mir wieder durch den Kopf. Ich hätte gerne eine Antwort.

Wieder wende ich mich direkt an den Neuen.

„Wer bist du?“

„Nur ein neuer Sklave, mein Pharaos! Ich habe ihn unter meine Fittiche genommen.“

Jono ergreift ziemlich schnell das Wort für den anderen Sklaven. Ein wenig zu schnell!

„Du sprichst wohl nicht, Kleiner.“

Der Angesprochene schüttelt lediglich den Kopf.

Verstehen kannst du mich also. Zumindest etwas!

Nun wende ich mich noch an Jono.

„Wie kommt es, dass du mir einen neuen Sklaven nicht vorstellst? Vor allem, wenn du

planst, ihn in meinen persönlichen Gemächern einzusetzen? So etwas erwarte ich von dir!"

Diesmal muss Jono schlucken. Unsicher wechselt er einen Blick mit seinem Begleiter. „Ich dachte, dieser würde Euch zusagen, mein Pharaos, und es wäre in Ordnung, wenn ich in der Nähe bleibe. Ist es Euer Wunsch, dass ich ihm eine andere Aufgabe zuteile?“ Mein Blick ruht länger auf dem knienden neuen Wesen. Er wagt es immer noch nicht aufzusehen.

An sich hat er seine Sache heute gut gemacht. Warum soll ich ihn also wegschicken?

„Nein, Jono! Er soll dich weiter unterstützen.“

Ein erneutes stärkeres Klopfen erinnert mich an den Wartenden.

Shimon erwartet mich schon ungeduldig vor der Tür.

Bevor ich die Tür schließe, schaue ich noch einmal zu den beiden zurück.

Jono wischt sich erleichtert über die Stirn. Der andere setzt sich auf.

Jetzt erhasche ich einen Blick in seine Augen. Violett – wie meine und doch ein wenig heller!

So viele Zufälle an einem Morgen??

Ich sehe weiter, wie Jono den anderen in die Arme nimmt und ihm etwas zuflüstert. In diesem Moment spüre ich Eifersucht in mir aufsteigen.

Seltsam ... wegen einem Sklaven ...

Gut, dass ich jetzt erst einmal beschäftigt sein werde!

Unverhofft bekomme ich am Nachmittag ein paar freie Stunden. Irgendwie verspüre ich das dringende Bedürfnis selbst nach Yugi suchen zu wollen. Diesem Bedürfnis will ich nun folgen.

Also begeben sich die beiden zu den Ställen. Dort treffe ich meinen neuen Sklaven wieder. Ehrfürchtig verbeugt er sich und scheint auf meine Anweisungen zu warten.

„Sattelle bitte mein Pferd.“

Eilig trifft er die entsprechenden Vorbereitungen. Ich beobachte ihn dabei sehr genau.

An mein Pferd lasse ich sicher nicht jeden heran!

Ich erkenne sofort, dass er ein Händchen für Pferde zu haben scheint. Brav lässt sich Ikarus alles gefallen. Selbst Yugis Pferd in der Nachbarbox stört sich nicht an der Hektik. Es lässt sich sogar mehrmals sanft über die Nase streicheln.

Das machen beide sonst nur bei mir und meinem kleinen Ebenbild.

Ich bin sehr beeindruckt von den Fähigkeiten des Neuen. Jono hat die Qualität dieses Sklaven gut erkannt und eingestetzt.

Als er mir Ikarus für den Ausritt fertig bringt, klopfe ich ihm zum Dank anerkennend auf die Schultern.

„Los, Ikarus! Lass uns einen Freund finden.“

Damit verlasse ich den Palast.

Die Suche nach Yugi bleibt leider ohne Erfolg. Selbst Spuren gibt es keine von ihm. Einwohner haben weder ihn noch seine Leiche gesehen. Geier zeigen mir nur Tierkadaver an.

Es ist zum Verzweifeln! Yugi kann doch nicht einfach so vom Erdboden verschwunden sein!

Der Rückweg führt mich am Tempelberg vorbei. Aus Ratlosigkeit entscheide ich mich

die Suche nach Yugi unter göttlichen Schutz zu stellen.

Der erste Weg führt mich zum Tempel von Ra. Falls Yugi noch am Leben ist, kann er ihn finden.

Eine andere Sehnsucht bringt mich dazu auch Osiris um Beistand zu bitten.

„Verschließe den Eingang zum Totenreich vor ihm, großer Herrscher! Es ist dafür doch noch viel zu früh. Ich bitte dich nur darum, großer Osiris.“

Vielleicht hat er Erbarmen und verschont Yugi.

Die Stille nach diesem Gebet wird von einem Priester unterbrochen, der sich neben mir niederlässt.

„Darf ich das Wort an Euch richten, verehrter Pharaos?“

Eigentlich nicht! Doch genau das kann ich nicht sagen. Auch Priestern muss ich Gehör schenken. Diese Frage soll lediglich meine Aufmerksamkeit erregen.

„Natürlich, Seth! Was kann ich für Euch tun?“

Seth verneigt sich, bevor er spricht.

„Wir machen uns Sorgen um Euch. In letzter Zeit wirkt Ihr sehr angespannt und überlastet. Bleibt Euch keine Zeit mehr für einen Ausgleich? Euer Harem bietet doch verschiedenste Möglichkeiten. Oder sucht ihr nach anderen Ablenkungen?“

Kritisch mustere ich Seth.

Will er mir gerade erzählen, dass mir sexuelle Aktivität gut tun würde? Das steht dir nicht zu!

Unbemerkt von meiner Reaktion trägt der Priester sein Anliegen weiter vor.

„Natürlich könnt ihr Euch gerne auch einen Sklaven für solche Dienste auswählen. Meine sind überaus begabt in diesen Dingen. Es wäre mir eine Ehre, sie auch auszuleihen.“

Erwartungsvoll wartet er nun auf meine Antwort.

Spinnt der jetzt vollkommen? Auch Sklaven sind Menschen. Er kann sie doch nicht einfach so verleihen und missbrauchen!

„Vielen Dank, Seth! Falls es mich danach verlangt, komme ich bestimmt auf Euer Angebot zurück.“

Kopfschüttelnd verlasse ich den Tempel.

~

Wochen später erinnere ich mich wieder an Seths Worte.

Yugi ist immer noch nicht aufgetaucht.

Shimon hat mittlerweile die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufgegeben und trauert um ihn.

Meine Hoffnung schwindet ebenfalls von Tag zu Tag mehr und macht der Verbitterung Platz.

Mit all meinen Problemen muss ich alleine fertig werden. Dabei wollte mich Yugi unterstützen!

Ich merke, wie sich mein Ton gegenüber allen verändert hat.

Obwohl mein zweiter Sklave sich in die Aufgaben eingefunden hat, fahre ich ihn oft grundlos an. Jono wagt nicht mehr sich in diesen Momenten auf seine Seite zu stellen. Die vertraulichen Gespräche zwischen ihm und mir fallen ersatzlos aus.

Ich merke, wie mir meine momentane Einsamkeit gar nicht gut bekommt. Doch es gibt gerade niemanden, mit dem ich mich umgeben möchte.

Nach der nächsten anstrengenden Unterredung fällt auch der letzte Skrupel von mir ab.

Ich brauche Ablenkung und ich suche sie mir heute.

Dafür gehe ich nicht in mein Harem, noch nehme ich Seths Angebot an.

Mein Ziel ist ein anderes. Ich bin heiß auf den kleinen Sklaven.

Entschlossen lasse ich ihn an diesem Abend zu mir rufen.

Sie lassen auch nicht lange auf sich warten.

„Ihr habt uns rufen lassen?“

Ich hätte wissen müssen, dass Jono mit dem anderen zu mir kommt.

Er wird direkt wieder gehen!

„Ich korrigiere, Jono! Dich habe ich nicht rufen lassen. Lass uns alleine!“

In Jonos Augen tritt Verwirrung.

Er beobachtet meine Blicke zu dem Kleineren und erkennt mein Ansinnen.

Jetzt schaut er mich entsetzt an.

„Verzeiht, erhabener unfehlbarer Pharaos, dass ich noch einmal zu Euch sprechen muss.“

Oh, so hat Jono mich ja noch nie genannt! Ich bin gespannt was er als nächstes vorbringt.

Kurz wechselt er einen Blick mit meinem erwählten Gefährten für die heutige Nacht. Seine nächsten Worte wählt er mit noch mehr Bedenken.

„Es wäre mir eine Ehre, Euch mit meinen Erfahrungen dienen zu dürfen, Höchster aller Höchsten. Nehmt mich statt ihm!“

Zum ersten Mal seit längerer Zeit wagt Jono wieder Widerworte.

Mein Blick verfinstert sich. Jono zuckt unter ihm innerlich zusammen.

„Noch einmal, Jono! Lass uns alleine! Sofort!“

Ergeben verneigt er sich. Kurz habe ich den Eindruck, dass er noch etwas sagen möchte, aber er lässt es bleiben.

Mit einem ängstlichen Blick auf den anderen verlässt er meine Gemächer.

Endlich alleine!

Ausgiebig lasse ich meinen Blick über den reglos knienden Sklaven wandern.

„Zieh doch aus!“

Ja, ich will gleich zur Sache kommen ...

Langsam steht der Kniende auf. Er zögert. Dann schüttelt er seinen Kopf.

Seine Augen blicken mich an und fragen stumm nach dem Grund dafür.

Er ist wohl so naiv, dass er immer noch nicht ahnt, was ich von ihm erwarte.

„Wie du willst, dann mache ich es selbst!“

Ich trete vor ihn hin. Langsam berühre ich ihn an den Schultern, fahre seinen Rücken hinab, reize seine unbedeckten Brustwarzen und halte schließlich am Knoten seines Lendenschurzes inne.

Gekonnt öffne ich den Knoten seiner einzigen Bekleidung, die im gleichen Moment der Schwerkraft folgend von seinen schmalen Hüften rutscht.

Mit einem Aufschrei verdeckt der Junge seine vordere Blöße mit den Händen.

Beschämt senkte er seinen Kopf zur Seite und blickt auf den Boden.

Meine Erregung beginnt in diesem Moment zu wachsen. Zum Glück ist sie noch durch meine Kleidung verborgen.

„Komm!“

Mit verführerischem Blick führe ich ihn zu meinem Bett.

Dort bringe ich ihn gekonnt in Position.

Mit einem Druck auf seine Schulter lasse ich ihn sich am Fußende auf den Boden knien. Seine Hüfte schließen perfekt mit der Bettkante ab. Den Oberkörper muss er aufs Bett legen. Auf Befehl nimmt er die Hände über den Kopf.

Nun liegt mir mein Ziel direkt vor Augen.

Begierig lasse ich meinen Blick über den bewegungslosen kleinen Körper wandern.

Voller Vorfreude tauche ich meine Hände in eine Schale mit Öl in der Nähe meines Bettes.

Vorsorglich habe ich am Nachmittag eine Schale mit Öl für mein Vorhaben anfertigen lassen.

Schließlich will ich meinen Sklaven weder gefährlich verletzen noch durch Schmerzen den Spaß daran verderben.

Ich beginne damit, ihm ausgiebig den Rücken zu massieren.

Er ist ziemlich angespannt. Kommt wahrscheinlich von der schweren Arbeit hier im Palast!

Ich lasse mir sehr viel Zeit. An der ein oder anderen Stelle kneife ich ihn zärtlich, um seine Lust zu wecken.

Immer wieder erzittert der kleinere Körper unter meinen Berührungen aufs Neue, aber die ersehnten lustvollen Geräusche bleiben aus.

Genießt er meine Berührungen etwa nicht? Dabei sollte er sich doch geehrt fühlen.

Als ich schließlich an den Hüften angekommen bin, fahre ich zum Abschluss seine Wirbelsäule einmal rauf, runter und wieder hinauf.

Jetzt windet er sich und versucht meinen Fingern zu entkommen.

Zufrieden grinsend beobachte ich ihn. Seine Bewegungen sehen so sinnlich aus.

"Du bist wunderschön."

Bevor ich mich seinem Po widme will, fahre ich ihm noch einmal durch die Haare.

Dabei spüre ich die Gänsehaut, die meine Berührung bei ihm auslöst.

Zufrieden grinsend wiederhole ich den Prozess.

Diesmal bleiben viele Haare an meinen öligen Fingern kleben und ... rutschen durch die Bewegung nach oben? Der Ansatz ist nicht mehr blond ... sondern schwarz?

Nun mischt sich unter meine Erregung noch Neugier.

Ich ziehe noch einmal an den Haaren und halte die blonde Mähne plötzlich in den Händen.

„Nein!“

Den Aufschrei meines Sklaven nehme ich kaum wahr.

Irritiert schaue ich mir den Gegenstand in meinen Händen näher an.

„Was versuchst du vor mir zu verstecken, Kleiner? Du weißt doch ... Ich weiß alles!“

Meine Stimme kann den erotischen Ton nicht daraus verbannen. Dieses Geheimnis steigert meine Lust noch mehr.

Mein Blick wandert nun zu seinem Kopf.

Ich erwarte auf eine Glatze oder lange Haare wie die einer Frau zu treffen.

Stattdessen bin ich auf den sich mit bietenden Anblick überhaupt nicht vorbereitet.

Erschrocken weiche ich vom Körper zurück. Meine Erregung verschwindet quasi

sofort.

Ein mir bekannter Mix bunter Haare breitet sich über das Gesicht des Sklaven aus.
Die ganzen Zufälle ... waren echt ... und ich ... habe ... sie nicht ... VERSTANDEN!!!